

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

27.9.1871 (No. 236)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. September.

N. 236.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 4 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† Berlin, 25. Sept. Der „National-Zeitung“ zufolge wurde die Note des Grafen Arnim betreffend die Mißhandlungen Deutscher in Lyon von Hrn. v. Neumast sofort nach seiner Rückkehr beantwortet. Der französische Minister erkennt vollständig die Gerechtigkeit der erhobenen Beschwerden an und verspricht im Namen der Regierung, es werde Alles geschehen, um dem Skandal in Lyon ein Ende zu machen und den Deutschen Schutz zu verschaffen.

Die „Kreuz-Ztg.“ bezeichnet die Andeutungen mehrerer Blätter über erneute Erwägungen betreffs Krönungsfeierlichkeiten als völlig grundlos.

† Stuttgart, 25. Sept. Im 14. Wahlkreis wurde Prof. Römer (Tübingen) fast einstimmig zum Reichsraths-Abgeordneten wieder gewählt. Im 13. Wahlkreis wurde an Stelle Streich's, der nicht wieder als Kandidat auftrat, Moritz Mohl gewählt.

† Bukarest, 25. Sept. In allen Donauhäfen Rumäniens ist wegen der in der Türkei herrschenden Cholera eine zehntägige Quarantäne aller von der Türkei kommenden Fahrzeuge angeordnet.

† Paris, 25. Sept. Briefe aus Versailles widersprechen entschieden dem Gerücht, daß heute die permanente Kommission einberufen worden sei. — Die vierte halbe Milliarde soll, nach Briefen der „Agence Havas“ aus Versailles, mittelst Schatzscheinen, indessirt von den ersten Bankhäusern Europas, zahlbar zu London im April und Mai nächsten Jahres, bezahlt werden. — Die Entwaffnung der Nationalgarden in Lyon, St. Etienne und Rimes wurde gestern beendet; zu Toulouse dauert die Entwaffnung noch fort. — Die indirekten Steuern wie die Erträge des Oktroi sollen sich überall den Ergebnissen der früheren Jahre gleichstellen, dieselben sogar theilweise übersteigern.

† London, 25. Sept. Berichten aus Newcastle zufolge ist es wahrscheinlich, daß im Laufe dieser Woche ein Ausgleich zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern erzielt werden wird.

† Washington, 25. Sept. Nach den offiziellen Berichten über die Getreide-Ernte in den Vereinigten Staaten ist die Weizenernte günstiger, die Roggenernte weniger befriedigend ausgefallen; die Ernte in Gerste ist mittelmäßig.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Sept. Von der Mainau erhalten wir folgende Mittheilung.

33. Königl. H. der Großherzogin, die Großherzogin und der Großherzog geben den 26. Septbr., Nachmittags, Schloß Mainau zu verlassen, um sich nach Freiburg zu begeben. Die höchsten Herrschaften werden dort übernachtet, Mittwoch den 27. Septbr. zur Besichtigung der Gewerbe-Anstalt verwenden und am Abend die Reise nach Baden fortsetzen.

Karlsruhe, 26. Sept. Das heute erschienene Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 31 enthält eine Bekanntmachung des Groß. Ministeriums des Innern: die Statuten des Leihhauses in Mannheim betreffend.

Strasburg, 23. Sept. (Strsb. Ztg.) Das kais. Lyceum hieselbst ist in voller Reorganisation begriffen. Die Schülerzahl wird sich voraussichtlich mindestens verdoppeln, und es sind auch bereits eine Anzahl Einheimischer angemeldet worden. Die Liste des neuen Lehrerkollegiums liegt zur Veröffentlichung bereit: Der Direktor, Hr. Benguerel, ist ein im deutschen Schulwesen gründlich erfahrener französischer Schweizer, vier der anderen Lehrer sind Elsässer, auch bei den übrigen ist auf genauere Kenntniss der französischen Sprache Rücksicht genommen worden. Ferner sind die christlichen Hauptkonfessionen ungefähr zu gleichen Theilen vertreten und für das mathematisch-naturwissenschaftliche Fach auch ein Israelit berufen worden.

In dem auf diese Weise den vielfach ausgesprochenen Wünschen der hiesigen Bevölkerung möglichst Rechnung getragen worden ist, wird man denselben auch insofern entgegenkommen, als, wie in neuerer Zeit bei allen höheren Lehranstalten Frankreichs und vielen Deutschlands, neben

den Gymnasialklassen (cours de lettres) auch Realklassen (cours spéciaux) und zwar von der Quarta an, eingerichtet sind, während die Sexta und Quinta die gemeinsame Grundlage für beide Bildungsrichtungen abgeben werden, so daß die Knaben bereits vom vollendeten sechsten Jahre an der Anstalt zugeführt werden können. Endlich wird, soweit die strengen Forderungen des allgemeinen Lehrplanes es irgend zulassen, der französische Unterricht größeren Umfang einnehmen, als auf den übrigen deutschen Schulen, und soviel wie möglich dem Deutschen parallel gestellt werden, so daß die unteren Klassen je 6 deutsche und 6 französische, die oberen je 5 deutsche und 5 französische Sprach- und Literaturstunden haben werden, bei denen auch hin und wieder ein Uebergreifen in andere Fächer gestattet sein wird. Ebenso wird in den übrigen (griechischen, lateinischen, englischen) Sprachstunden nicht nur ins Deutsche, sondern auch vielfach ins Französische überseht und die wichtigsten Regeln auch in französischer Fassung eingeübt werden. Sollte sich eine größere Zahl einheimischer Schüler finden, so würde selbst in den oberen Klassen ein Theil des Unterrichts, zunächst in der Mathematik, den Naturwissenschaften und im Rechnen, wesentlich französisch gegeben werden, wie denn überhaupt die Konzeptionen nach dieser Richtung von dem Verhältnisse abhängen werden, in das sich die Strasburger zu dieser nicht nur für die deutschen Beamten, sondern auch besonders ihrerwegen reorganisirten Anstalt setzen werden.

Singen und Turnen werden nach den bewährten deutschen Methoden gelehrt werden. Auch die Herstellung eines Internats (Alumnats) steht bevor. Dagegen sind die an den französischen Anstalten üblichen Nachhilfestunden (répétitions et conférences) gänzlich abgeschafft und wird, nach deutscher Weise, dem Schüler für jede Schulstunde, die es nöthig macht, eine häusliche Arbeit von bestimmter Zeitdauer aufgegeben werden.

Endlich machen wir besonders darauf aufmerksam, daß beabsichtigt ist, für das nächste Maturitätsexamen (examen du Baccalauréat) im August 1872 die Anforderungen, den neuen Verhältnissen gemäß, mehrfach zu modifizieren, indem die Prüfung in der Philosophie ganz ausfallen, dagegen eine vermehrte Kenntniss des Deutschen, sowie eine etwas freiere Beherrschung der klassischen Sprachen und Geschichte verlangt werden wird. Die Altersgrenze für das Examen ist auf das vollendete 18. Lebensjahr festgesetzt.

München, 25. Sept. Für den früheren Minister v. Schöler wurde der Präsident des obersten Gerichtshofes, Reichsrath v. Neumayr, zum Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrath des Deutschen Reiches ernannt. — Beim Kriegsministerium ist der Entwurf eines Militär-Strasfgesetzbuches für das Deutsche Reich zu allenfallsigen Schlussbemerkungen zur Vorlage gekommen. — An Stelle des zum Generaldirektor der Verkehrsanstalten ernannten Hochberger wurde der Oberberg- und Salinenrath Schenk zum Generaladministrator der Bergwerke und Salinen des Königreichs ernannt.

Dresden, 23. Sept. (Mürib. K.) Die Bewegung zu den Landtags-Wahlen verläuft bis jetzt ziemlich ruhig. Die National-Liberalen und die Fortschrittspartei haben gemeinsame Kandidaten aufgestellt, die zum Theil dem rechten Flügel der ersten Partei angehören, so daß sie auch viele konservative Stimmen anziehen werden. Die konservative Partei als solche und die sozialistische scheinen sich der Wahl enthalten zu wollen.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Die Nationaldruckerei veröffentlicht dieser Tage die Listen mit den Namen der französischen Militärs, welche während des letzten Kriegs gefallen oder an ihren Wunden gestorben sind. Die Zahl derselben beträgt im Ganzen 80,000; 26,000 gingen bei Forbach, Reichshofen, Borny, Gravelotte, St. Privat und bei den Kämpfen um Metz herum zu Grunde und 10,000 bei Sedan; die Loire-Armee verlor 22,000, Bourbaki 7000, Faidherbe 3500 und Garibaldi 1600 Mann; die Belagerungen von Strasburg, Belfort, Pfalzburg u. forderten 2000 Opfer und die von Paris 17,000. — Wie sich erwarten ließ, treten die Blätter jetzt, wo die Deutschen aus der Umgegend von Paris weg sind, wieder heftiger gegen Deutschland auf und bringen Artikel über „den preussischen Vandalismus“. Aus denselben heben wir ein Schreiben eines gewissen Testory, eines Kanonikus von St. Denis, hervor, worin derselbe aufzählt, wie viele „Hände“, „Finger“, „Kronen“ u. dgl. von den Statuen und Heiligenbildern der Kathedrale von St. Denis von den Preußen „heruntergehauen“ sein sollen. Die Liste ist ziemlich lang; es ist jedoch bekannt, daß der größte Theil der Dinge durch das Bombardement zerstört wurde; ebenso ist es bekannt, daß in der Kirche mit großen Buchstaben folgende Bekanntmachung in deutscher Sprache angebracht war: „Es ist auf's strengste untersagt, die Kunstgegenstände zu berühren.“ Was den Hrn. Testory anbelangt, so beschuldigt derselbe den General v. Menden,

„nach einem Champagner-Frühstück selbst bei der Zerföhrung der Statuen mit beigetragen zu haben, die er als die Emblemen des Aberglaubens behandelt.“ Am heftigsten tritt er gegen den Baron v. Mirbach auf, der ihn verhaften und nach dem Fort Briche bringen ließ. Diese Verhaftung erklärt übrigens zur Genüge die wüthigen Angriffe dieses Menschen und seine falsche Darlegung des Vorgefallenen. So viel ich mich erinnere, wurde der Hr. Kanonikus verhaftet, weil er offen zur Revolte aufforderte. Seine Wuth gegen die Preußen ist natürlich um so größer, als sie für ihn Ketzer sind. Was den Haß dieser Leute gegen Deutschland vermehrt, sind die dortigen religiösen Bewegungen. Bemerkenswert ist, daß fast alle hiesigen Blätter für die Ultramontanen in Deutschland Partei ergreifen. Dieselben rechnen nämlich bei der „Revanche“ auf die Mithilfe derselben. — Hr. Benedetti war in diesen Tagen hier, um die Korrekturbogen der Broschüre in Empfang zu nehmen, die bestimmt ist, umfassende Aufschlüsse über seine ganze Thätigkeit während seines Aufenthalts in Berlin zu geben. — Die von Graf Daru präsidirte Untersuchungskommission über die Ursachen und Folgen des 4. September gedenkt Ende dieses Jahres mit einer voluminösen Schrift vor die Öffentlichkeit zu treten. Dieselbe wird namentlich durch die protokollarischen Vernehmungen aller bei diesen Ereignissen betheiligten Persönlichkeiten einen großen historischen Werth haben. — Die parlamentarische Gnadenkommission wird erst im Laufe der nächsten Woche zusammentreten, um über die in den Commune-Prozessen gefällten Urtheile in letzter Instanz zu entscheiden.

Paris, 25. Sept. Der „Sicdele“ erzieht aus einem belgischen Blatte, daß der deutsche Gesandte in Paris der Regierung Vorstellungen gemacht hat, sie möge nun, da ihre Autorität in Lyon wieder hinlänglich gestärkt sei, auch den dortigen Deutschen den in dem Frankfurter Frieden zugesicherten Schutz gewähren. Dazu bemerkt der biedere Bilbort u. A.:

Wir sind eine zivilisirte Nation und kein Ausländer, sei er auch ein Deutscher, darf in Frankreich belästigt werden. Dies zu verhindern, ist die strenge Pflicht nicht nur der Regierung, sondern aller Bürger. Aber neben dieser Pflicht besteht für die Franzosen auch ein Recht, welches ihnen alle diplomatischen Noten des Deutschen Reichs nicht freitig machen können: das ist das Recht, nach Vernunft und Gewissen das Verhalten zu beurtheilen, welches die deutsche Nation gegen sie beobachtet hat und noch beobachtet. Kein schriftliches Abkommen und keine moralische Pflicht können in uns das Gerechtigkeitsgefühl (!) erlösen, welches durch die Verhinderung unseres Vaterlandes verhöhnt worden ist, noch den gerechten Haß, den die Deutschen, indem sie unser nationales Recht mit Füßen traten, in ganz Frankreich entzündet haben u. s. w.

Das vierte Kriegsgericht von Versailles verhandelte gestern gegen die sogenannten „Bupillen der Commune“, 16 jugendliche Angeklagte, Lehrlinge der verschiedensten Gewerbe, von denen der älteste 16 und der jüngste noch nicht 11 Jahre zählt, und welche meist elternlos und jeder Erziehung bar (die meisten können nicht einmal lesen und schreiben), von der Commune in Dienst genommen und eingekerkert wurden, um Waffen und Munition zu speidiren, Erbsäcke anzufertigen, auch wohl selbst an dem Kampfe theilzunehmen. Die Bildung dieses Korps war inbezug erst in den letzten Tagen der Revolutionsherrschaft erfolgt. Der Gerichtshof erklärte, daß sämtliche Angeklagte schuldig seien, aber ohne Unterscheidungsvermögen gehandelt hätten, gab 5 ihren Eltern zurück und schickte die übrigen bis zu ihrem 20. Jahre ins Korrektionshaus.

Wie die „Constitution“ vernimmt, weigert sich Hr. Rochefort, gegen seine Verurteilung das Revisionsgesuch einzulegen. Er sei, sage er, nicht als Journalist, sondern als allgemein gefährliche Persönlichkeit verurtheilt worden, und eine solche Ungerechtigkeit könne er nicht durch den Gebrauch jenes Rechtsmittels auch nur indirekt anerkennen.

Belgien.

Brüssel, 24. Sept. (Zeff. Z.) Die Brüsseler Sektion der Internationale feierte heute die Wiederkehr des Jahrestages, an welchem die Gesellschaft gegründet wurde, durch ein Bankett. Es waren hiezu mehrere fremde Arbeiter, insbesondere holländische, eingeladen worden. Die Zahl der Gäste belief sich auf etwa 250, von welcher 150 aus Brüssel, und 50 Frauen, worunter einige Spanierinnen, Französlinnen und Russinnen. Die Trinksprüche lassen sich dahin resumiren, daß Kriege zwischen den Nationen unzeitgemäß seien; daß es nur noch einen wahren Krieg zu führen gebe, „den der Ausgebeuteten gegen die, welche sie ausbeuteten“.

H Vom Münchener Alt-katholiken-Kongress.

München, 25. Sept. Dem ausführlichen Bericht über die am vergangenen Samstag abgehaltene dritte nicht-

Öffentliche Verhandlung des Altkatholiken-Kongresses entnehmen wir Folgendes:

Es wurde die Beratung über die Organisation der Bewegung wieder aufgenommen. In dieser Hinsicht waren drei Anträge eingebracht worden. Der eine, von Professor Cornelius und Stumpf verfaßt, lautete: „Der Kongress erklärt es für notwendig, daß allerorts, wo sich die Möglichkeit dazu bietet, nach dem Vorbilde des eben konstituierten (sollte wohl heißen: in Konstituierung begriffenen) bayrischen katholischen Landesvereins Vereine gegründet werden, die es sich zur Aufgabe machen, durch regelmäßige Geldsammlungen und in jeder anderen möglichen Weise die gegenwärtige katholische Bewegung zu unterstützen und zu fördern; insbesondere aber für die provisorische Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der gläubigstrennen Katholiken während des gegenwärtigen Notstandes zu sorgen, Kirchen oder Kapellen bereit zu stellen und den Unterhalt derselben oder vorübergehend dort fungierenden Geistlichen zu sichern. — Der Kongress macht darauf aufmerksam, daß als Mittelpunkt dieser Vereinsbildung die Orte Rölln, Habelberg, Breslau, Braunsberg, Solothurn, Wien, Pesth, wo zum Teil schon Aktionskomitees bestehen, sich vorzugsweise empfehlen. Der Kongress überträgt einer aus 7 Mitgliedern zu bildenden Kommission die Sorge, Einleitung zu treffen, daß für die Ausbildung und Weihe von rechtmäßigen Geistlichen, sowie zur eventuellen Ermöglichung bischöflicher Wirksamkeit die geeigneten Mittel rechtzeitig ergriffen werden.“

Der 2. Antrag, von Dr. Zirngiebl, eingebracht, ging dahin: „Es möge von der gegenwärtigen Versammlung für die Durchführung einer organisierten katholischen Bewegung aus ihrer Mitte eine ständige Kommission mit dem Rechte unbeschränkter Kooptation niedergelegt werden. Die Versammlung soll zugleich dieser Kommission ihr unbedingtes Vertrauen aussprechen, dieselbe auf dem Gebiete der Organisation mit der ihr selbst zustehenden Autorität betrauen und ihr jegliche benötigte materielle wie geistige Unterstützung zusagen. Als Kommission schlage ich die Vorstandschaft des Altkatholiken-Kongresses (mit Einschluß der beiden Vorstände des Münchener Komitees) vor.“

Der 3. Antrag (des Präz. v. Schulte) ist seinem Wortlaut nach bereits bekannt.

Schon in der vorhergehenden Sitzung war, nachdem es sich gezeigt hatte, daß die Organisation vorzüglich nach den zwei Seiten der Vereins- und der Gemeindebildung ins Auge zu fassen sei, beschlossen worden: Es solle vorerst die Vereinsbildung beraten werden. Nachdem Appellationsgerichtsrath v. Enhuber auf die praktische Bedeutung solcher Vereine auch für die Heranbildung kirchlicher Gemeinden aufmerksam gemacht und die Arbeit mit vereinter Kraft, welcher die Staatsregierung ihren Schutz nicht wird entziehen können, aufs lebhafteste empfohlen hatte, griff der Präsident, um der Debatte ein bestimmtes Ziel zu geben, den Antrag des Dr. Zirngiebl auf Grund seines präjudiziellen Charakters auf. Derselbe wurde förmlich und ohne Debatte nahezu einstimmig von der Versammlung zum Beschluß erhoben. Durch diesen Beschluß war aber jede weitere Diskussion und Beschlußfassung über den Antrag der H. H. Cornelius und Stumpf unmöglich geworden; es konnte sonach ohne weiteres unter dem Präsidium des Geh. Rath Dr. Wirsbich die Beratung über die von R. v. Schulte beantragte Resolution, welche in großen Zügen die fernere Richtschnur auf dem Gebiete der Gemeindebildung für kirchlich religiöses Leben enthält, aufgenommen werden. In der eingehendsten Weise begründete v. Schulte seinen Antrag. Wir können — sprach unter Anderem der Redner — hier, sowie wir versammelt sind, nichts thun als den Grundsatze aussprechen: Es muß geschehen, was zu geschehen hat. Aber das müssen wir in einer Resolution aussprechen.

An der Debatte beteiligte sich v. Döllinger, welcher der Versammlung in Bezug auf die Betretung des praktisch-fürchtigen Bodens höchste Vorsicht empfahl. Es befanden sich die treuen Katholiken in einer Notlage, die ihnen Rechte gebe, aber über diese Rechte dürften sie nicht hinausgehen. Deshalb wünsche er die nochmalige Durchberatung des vorliegenden Antrags von Seite einer eigens dafür aufgestellten Kommission. Den Wunsch v. Döllingers formulirte Professor Stumpf zu einem Antrag. In der entscheidendsten Weise traten sodann Professor Reinkens, Florencourt, Lianö, Prof. Huber, Prof. Friedrich, Abgeordneter Frhr. v. Stauffenberg, Abg. Dr. Wolf und Prof. Michels für die vorgelegte Resolution in die Schranken, indem sie nachwiesen, daß der demalige Notstand bereits so groß und so bedürfnisreich für die von der päpstlichen Hierarchie zerjurrten Katholiken geworden sei, daß die Betretung des praktischen Bodens und eine notdürftige Wiederherstellung des geraubten kirchlich-religiösen Lebens absolut nimmer vermieden werden könne und auch nicht ohne die größte Schädigung der Sache überhaupt und der katholischen Wahrheit insbesondere vermieden werden dürfe. Die Versammlung solle ja nicht ohne diese That, ohne diese so schon das Minimum der Erfordernisse enthaltende Resolution auseinander gehen; denn sonst würden sie alle sich den Vorwurf der Charakterchwäche in ähnlicher Weise, wie dieselbe zum Schaden der katholischen Wahrheit seit den Tagen des vatikanischen Konzils innerhalb der katholischen Kirche so vielfach offenbart geworden, und mit vollem Recht, zusprechen. Haben wir, sprach schließlich der Antragsteller, den Muth, Das, was wir im Programm theoretisch festgelegt haben, auch praktisch durchzuführen.

Fast einstimmig erhob sich die Versammlung für die Resolutionen in der Fassung v. Schulte's. Hiemit hatte — denn die weiteren Anträge und Wünsche von Seite des Kölner Komitees waren durch die vorangegangene Beratung und Beschlußfassung bereits in Erledigung gekommen, wie eine Rekapitulation augenscheinlich zeigte — der Delegirten-Katholiken-Kongress seine Aufgabe befriedigend gelöst. Die Versammlung brachte dem Präsidenten eine stürmische Ovation. Ende nach 1 Uhr Nachmittags.

H München, 25. Sept. Die gestrige zweite und letzte öffentliche Versammlung des Altkatholiken-Kongresses wurde heute Nachmittags kurz nach 3 Uhr durch Professor v. Schulte als Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in welcher er sowohl dem Magistrat der Stadt München für das dem Kongress bewiesene freundliche Entgegenkommen, wie dem hiesigen Aktionskomitee für die Besonnenheit und Entschiedenheit dankte, mit welcher es die Bewegung in die rechte Bahn geleitet habe. Als erster Redner trat dann Professor Reinkens aus Breslau auf.

Die katholische Kirche, sagte er, erkennt sich als eine göttliche und darum unantastbare Institution; ihren Charakter und ihre Grundgesetze können die zeitweiligen Inhaber der Kirchenämter nicht ändern, und wenn Papst und Bischöfe sich an denselben aus Irrthum oder

irgend welchem Grund vergreifen, so sind sie nicht Repräsentanten, sondern Verleher des Amtes; nicht bei ihnen ist dann die Kirche, sondern bei denen, welche ihren Charakter und ihre Gesetze festhalten. Grundcharakter der katholischen Kirche ist eben ihre Katholizität; diese aber hat die römische Kurie seit Jahrhunderten systematisch zu zerstören versucht, und seine schließliche Sanktion erhielt dies Streben durch die vatikanischen Dekrete vom 18. Juli v. J. Durch Vernichtung der Katholizität der Kirche mißachtete und zertrat die römische Kurie die nationalen Eigentümlichkeiten aller nichtitalienischen Völker. Daher ist unser Kampf auch ein nationaler Kampf. Jede Nation hat ihre Eigenart, und in dieser ihre eigenen Vorzüge, die germanische vor Allem Gemüthsreife und Sinnigkeit. Diese nationalen Vorzüge erkennt der Ultramontanismus nicht, er achtet die nationale Verschiedenheit für etwas Böses und will dies Böse vernichten durch Einheitlichkeit der Form. Er zerstört deshalb die nationalen Eigentümlichkeiten und versteht darunter die Katholizität der Kirche. Hätten die Ultramontanen hierin Recht, dann hätten sie auch Recht, als Einheitlichkeit der Kirche einen Diktator zu fordern, dem Alles zu Füßen liegt. Wir aber wissen, daß der Kirchenoberer aus dem Amte willens da ist, nicht daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene. Der Ultramontanismus kennt keine Nationalitäten, sondern nur einzelne gläubiggehörige Menschen. Ihm ist der Papst der Herr aller dieser Millionen Einzelmenschen, der Einzelne hat; ihm gegenüber sind diese, wie Jnatus von Sopola sagt, „wie ein Leinwand, welcher liegt, wie man ihn wendet, wie ein Stock in der Hand des Greises“. Diesen Begriff der Katholizität weisen wir zurück: uns ist die christliche Religion deshalb katholisch, weil sie bestimmt ist, allen Nationen genügt zu thun, jeder in ihrer Eigenart. Der Ultramontanismus erkennt die Einheit der Kirche nur darin, daß alle religiösen Gedanken in einerlei Form erscheinen. Das ist ein kleinlicher Gedanke, denn die Einheit des Wesens schließt die Vielgestaltigkeit der Form nicht aus. Auch die Apostel forderten nicht dem Evangelium zu Liebe den Nationalgeist zu opfern, sie stifteten keine Centralstelle, von welcher zahllose Vorschriften für Kultus und Lehre ausgehen sollten; sie stifteten Landeskirchen, alle verbunden durch denselben Glauben, aber möglichst selbstständig im Kultus. So schufen Metropolen von sich aus Klirgen und änderten sie wieder, ohne daß es ihnen einfiel, deshalb in Rom anzufügen; so wissen wir auch, daß Nationalkongressen besondere Disziplinargesetze erließen; so war unter anderen eine blühende Nationalkirche die armenische, die nie in äußerlicher jurisdiktionellen Verband mit Rom stand. Selbst als im Mittelalter die römische Kurie mit ihren Ansprüchen und Angriffen gegen die Nationalitäten sich mehr und mehr hervorwagte, fiel es Niemanden ein, das Prinzip der Nationalkirchen zu läugnen; man stimmte ja sogar nach Nationen ab auf den Konzilien des Mittelalters. Erst seit dem Konzil von Trident erfolgten die prinzipiellen Angriffe auf die Nationalitäten, und seitdem verlaumdete die römische Kurie den Begriff der Nationalkirche. Dazu mußte erst das Wort „Gallikanismus“ herhalten; im Mittelalter hatte man darin nichts Unchristliches gesehen, denn der Gallikanismus begriff eben die Eigentümlichkeiten der Kirche Frankreichs in sich, soweit sie vor den Ansprüchen der Kurie zertrat wurden, gerettet vor Allem durch einen König, der selbst unter die Zahl der Heiligen aufgenommen ist. In Deutschland arbeiten heut zu Tage deutsche Bischöfe daran, die letzten Spuren nationaler Eigentümlichkeit aus ihren Kirchen zu vertilgen. Der Papst aber und seine Umgebung, seine Räte, die Kurie, sind national; letztere besteht fast ausschließlich aus Italienern, und seit Jahrhunderten ist kein Anderer als ein Italiener Papst geworden.

Mit der Befreiung der verschiedenen Nationalkirchen wurde die katholische Kirche im Grund romanisirt, an die Stelle der eigentlichen katholischen Kirche trat die eine übrig gebliebene Nationalkirche, die römische. Man kann sagen, instinktmäßig spricht die Kurie stets von der römisch-katholischen, nicht von der katholischen Kirche, und auf dem Vatikanum ging sie sogar so weit, dafür einfach den Ausdruck römische Kirche zu setzen. Unsere Ultramontanen sind daher nicht mehr deutsch gesinnt, sie haben keinen Patriotismus mehr, sie wissen nicht mehr anders zu denken, als römisch. Und neben der Uniformität hat man uns von Rom aus auch manchen Brauch angehängt, der sich dort aus der heidnischen Zeit her erhalten hat, so z. B. den Unflug der Medaillen, welche aus den bei den alten Heiden gebräuchlichen „Bullen“ entstanden. Der Ultramontanismus fordert von uns das Opfer des Verstandes mit sammt dem Opfer des Willens, ähnlich wie der Despotismus der alten Römer seinen Willen den Nationen als Gesetz auflegte und das vor ihnen mit der Behauptung rechtfertigte, das römische Volk habe eine höhere Mission. Auch heute trägt man sich in Rom mit einer solchen Anschauung, und daß der Papst nicht aus einer andern Nation genommen werde, das findet man dort ganz wohl begründet in der „übernatürlichen“ Würde des römischen Volks. Wenn man in Rom die Taufende von Klerikern sieht und ihren Bildungsgrad sich betrachtet, wenn man sogar, wie es mir geschah, von solchen angebetelt wird, dann bekommt man einen eigenen Begriff von dieser übernatürlichen Würde, und um an ihr nicht zu zweifeln, dazu gehört ein Glauben, der nicht nur Berge versetzt, sondern auch den Verstand verriekt. (Lauter Beifall.) Wir gönnen jeder Nationalität ihre Eigenart, aber wir wollen für uns auch die unserige; wir werden eine höhere Einheit zu finden wissen als die Einheit der Form. Wie jetzt die Berge durchbohrt werden, um die Länder zu verbinden, so wollen wir die Berge der Lüge abtragen, hinter welchen die Ultramontanen ihre Blöße bedecken, und die Berge ebnet, die der Hochmuth der Hierarchie aufgethürmt hat, um ihren Thron neben den Thron Gottes zu stellen; dann endlich wird die Friedensgestalt Desjen unter uns wandeln, der das Gesetz der Liebe gab. — Von tausendern Beifall begleitet verließ der Redner die Tribüne.

Es verging geraume Zeit, bis sich die Wogen der Begeisterung so weit gelegt hatten, daß der nächste Redner, Professor Stumpf aus Koblenz, seinen Vortrag beginnen konnte. Unser Kampf, sagte er, ist nicht eine Revolution, sondern gesetzlicher Widerstand gegen ein Attentat auf die menschliche Würde und Freiheit. Das Streben nach Abwehr aber führte uns weiter zu dem Gedanken der kirchlichen Reform als des besten Mittels, künftigen Unheil durch Ausrottung seiner Keime vorzubeugen. In der alten Kirche hatten die Laien das Recht, mitzureden und mitzubestimmen; dieses Recht fordern wir wieder und üben es jetzt. Dies Recht besteht auch heute noch in voller Geltung in einzelnen Gegenden, so z. B. in den Kantonen der Schweiz, wo der Pfarrer durch Volkswahl berufen wird. Die Versuche der kirchlichen Reform auf dem Konzil zu Basel mißlang, die Folge davon war die Spaltung durch die Reformation. Die katholische Kirche blieb von da an zwar in sich geschlossen, aber auch verschlossen und abgesondert von der neueren Kulturwelt. Die großen humanitären Ideen der Neuzeit wurden außer ihr und ohne sie verwickelt und

diese beklagenswerthe Thatsache hat uns vor die schwersten Probleme gestellt. Jetzt ist ein Augenblick gekommen, wo die Fehler früherer Zeit vielleicht gut gemacht werden können; gehen wir vorwärts mit Muth, aber auch mit Mäßigung, denn es steht Großes auf dem Spiel: die großen Fragen, die die Zeit bewegen über das Verhältnis von Staat und Kirche, von Wissenschaft und Glaube, die soziale Frage, ihrer aller Lösung ist beengt durch die Lösung der kirchlichen Frage. (Beifall.)

Pfarrer Tanagermann betonte das spezifisch-germanische Element in der gegenwärtigen Bewegung. Es bedürfte der Zusammenfassung aller Kräfte, wenn wir in diesem Kampfe Großes erreichen wollen, und nie werden wir es, wenn wir uns in einer dem deutschen Wesen fremden Richtung bewegen, wenn wir die italienische Veräußerlichung der Religion uns aufstrotzen lassen, wenn wir ruhig zusehen, wie der katholische Gottesdienst zum eifigen Schauplatz gemacht, wie der Religionsunterricht der Kinder zum Schaden ihres Geistes und ihrer patriotischen Erfindung nach ultramontanen jesuitischen Grundsätzen zugerichtet wird, wie jährlich große Summen Geldes von den deutschen Katholiken nach Rom geschickt werden, um den weltlichen Hofstaat des Papstes zu unterstützen, wodurch dann wieder der Bewusstseins des Papstthums noch mehr in die Hände gearbeitet wird. Die hierarchischen Prinzipien der römischen Kurie seien unvereinbar mit der menschlichen Freiheit; sie haben den Organismus der Kirche in einen todtten Mechanismus verwandelt. Redner hoffte aber, die sittliche Kraft des deutschen Volks werde wie über den napoleonischen Despotismus, so auch über den römischen Absolutismus siegen. Durch Freiheit des Geistes sei das Christenthum entwandert und verbreitert worden; hätte man den alten Römern und Griechen solch ein Christenthum geboten, wie es jetzt von Rom aus geboten wird, sie hätten's sicher nicht gewollt und mit Recht vorgezogen, lieber ihrer natürlichen Beunruhigung zu folgen, als solchem Blendwerk. Unverkennbar sind unsere politischen und nationalen Zustände mehr entwickelt als unsere religiösen, und zwar darum, weil wir der römischen Schablone überantwortbar waren. Deshalb auch zeigen unsere deutschen Bischöfe so wenig Verständnis der sozialen Frage wie ihrer nationalen Aufgabe. Früher noch einigermaßen selbstständig, sind sie jetzt ganz von Rom abhängig geworden; deshalb müssen wir uns selbst helfen durch Vereinigung aller gesunden Volksträfte. Man hat die Idee der Kirche verdrängt, ihre Unvereinbarkeit einem engbrüstigen, einseitigen, lügenhaften Jesuitismus geopfert und einen absoluten Gehorsam erzwungen, der keine Selbstständigkeit der Gemeinden mehr kennt und die Laienwelt zum passiven Substrat macht, welches nur dazu gut ist, ihm zahlreichere Peteropfen zu auspressen. Die Macht der Hierarchie freilich ward beschränkt durch diese Centralisation; aber das Wesen der Sache ging verloren und die Form will, denn ein unfreier Glaube stützt entweder ab zu gewohnheitsmäßigem Formenthum oder führt zum Unglauben. Arbeiten wir deshalb, daß der heilige Gegensatz zwischen Religion und Kirche verschwinde; dann werden sich auch die konfessionellen Gegensätze vermitteln in einer höheren Einheit und wir werden zur wahren katholischen Kirche gelangen. Dann genau betrachtet steht diese jetzt nur im Katholizismus, während in Wirklichkeit die morgenländische Kirche von der abendländischen losgerissen, in der abendländischen aber wieder die Spaltung der römischen und protestantischen Kirchen ist.

Vom Vorsitzenden aufgefordert, schloß hier der Redner der vorgehenden Zeit halber seinen Vortrag, um noch den Professor Michels zum Wort zu lassen, welcher sich vorgesetzt hatte, darzulegen, wie unverträglich die Gesellschaft der Jesuiten mit einer gesunden Entwicklung der Menschheit sei, und ihre Ausbreitung aus Deutschland als notwendig zu begründen. Er wies zuvörderst darauf hin, daß jeder lebende Organismus neben der äußeren Erscheinung, neben seinem sinnlich wahrnehmbaren Mechanismus auch ein lebensaffendes Prinzip in sich schließt. So sei es auch mit der Kirche; ihr Lebensprinzip sei das Wort Gottes. Seit der zweiten Hälfte des Mittelalters aber sei mehr und mehr ihr Mechanismus, ihre äußere Erscheinung hervorgekehrt und zur Hauptsache gemacht worden. Daraus seien hervorgegangen die Lehre der päpstlichen Unfehlbarkeit und der Jesuitenorden, beide unauflöslich verbunden, erstere ein Reflex der mittelalterlichen Papstherrlichkeit, letzterer ein Mittel, den Mechanismus der Kirche festzuhalten und als Wesen der Kirche geltend zu machen, und zu diesem Behuf mit Unterdrückung des freien Geistes und des persönlichen Willens den Menschen zum Stück in seiner Maschine zu machen. Um zu diesem Ziel zu kommen, geht der Jesuitismus vom dem unbefristeten Satz aus: „Du Mensch bist Gott unbedingten Gehorsam schuldig.“ Den zweiten Schritt that er durch den Satz: „Der Papst ist Stellvertreter Gottes auf Erden, also bist du ihm denselben Gehorsam schuldig.“ Hier liegt das Sophisma, denn die Kirche kennt keinen solchen absoluten Stellvertreter Gottes. Den dritten Schritt endlich that er durch den Satz: „Der Jesuitengeneral in Rom hat dem Papst unbedingten Gehorsam gelobt, deshalb hat hinwiederum jedes Mitglied der Gesellschaft Jesu dem General unbedingt zu gehorchen.“ Die Mängel der Infallibilität lösen sich, wenn man bedenkt, daß unsere Bischöfe in den Prinzipien dieses Ordens gesunken sind. In der Wissenschaft verlangt der Jesuitismus das Opfer der eigenen Erkenntnis, in der Moral das Opfer des Handelns nach eigener sittlicher Ueberzeugung, und da er die ganze Kirche nach seinen Grundsätzen einzurichten strebt, so wirkt er auf das geistige Leben der Menschheit genau so, wie der Giftmischer auf das leibliche Leben.

Nachdem Redner in dieser Weise das Todeurtheil der Gesellschaft Jesu, wie er sich ausdrückte, motivirt hatte, begründete er die Forderung, daß dieselbe von Reichthümern aus Deutschland ausgetrieben werde; anders sei keine Hilfe zu hoffen, denn wir haben keinen selbständigen Episkopat, und daß Rom selbst zur Aufhebung des Jesuitenordens schreite, wie es einst Papst Clemens XIV. gethan habe, daran sei heutzutage auch nicht zu denken.

Hiermit war die Reihe der Vorträge geschlossen. Der Vorsitzende, Prof. v. Schulte, dankte der Versammlung für die durch ihr zahlreiches Erscheinen der altkatholischen Bewegung bewiesene Sympathie (es hatten sich wohl an 5000 Zuhörer eingefunden) und empfahl schließlich den „Rheinischen Merkur“ als Organ der altkatholischen Interessen. Der Vorstand des Münchener Aktionskomitees, Oberstaatsanwalt Wolf, brachte zum Schluß, hinweisend auf die der altkatholischen Bewegung zugewendeten Sympathien des Königs Ludwig, demselben ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammlung mit solcher Begeisterung einstimmt, daß ihr tausendstimmiger Ruf wie lauter Donner die weiten Hallen des mächtigen Baues erfüllte.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 26. Sept. Bei der heute stattgehabten Wahlmännerwahl des X. Distrikts (Kriegs-, Lamm-, Leopold- und

Einkehmer (Hof-Str.) wurden als Wahlmänner ernannt die H. H. : Gimmler, Karl, Gemeinderath; Lang, Heinrich, Baurath; Meier, Ludwig, Zimmermeister; Raupp, Heinrich, Gärtnereibesitzer; Schloß, Anton, Staatsanwalt; Seneca, Ferdinand, Fabrikant; Walli, Dr. Anton, Geh. Referendar.

Karlsruhe, 24. Sept. (Bad.-Bl.) Dr. W. H. Young, Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Großherzogthum Baden, macht bekannt, daß es vom 1. Oktober an seinen Wohnsitz und die Konsulatskanzlei von Karlsruhe nach Heidelberg verlegt wird. Dr. Albert Haas vom Barthelemy-Gebäude Haas, Königl. bayerischer Konsul dahier, wurde gleichzeitig zum Stellvertreter des Vereinigten-Staaten-Konsuls ernannt und ermächtigt, für denselben alle Geschäfte zu vermitteln, für welche die Unterschrift des Nordamerikanischen Konsuls erforderlich ist.

Durlach, 25. Sept. (D. W.-Bl.) Gestern wurde das Fest des 25jährigen Bestehens unserer freiwilligen Feuerwehrlin in unsern Mauern begangen. Es befehligten sich daran die Feuerwehren von Bergshausen, Bretten, Brötzingen, Brucksal, Karlsruhe mit Maschinen- und Silberfabrik, Durmerstein, Eggenstein, Ettlingen, Forchheim, Knieblingen, Kuppenheim, Merssch, Mühlburg, Niefern, Pforzheim, Rastatt, Ruppurr und Weingarten. Trotz der regnerischen, unfreundlichen Witterung hatten sich doch etwa 1200 Feuerwehrlin, zum Theil mit ihren Musikcorps, eingefunden.

Heidelberg, 25. Sept. Heute fand die Wahl der Kreisabgeordneten statt. Dieselbe fiel für hiesige Stadt auf die H. H. Oberbürgermeister Krausmann und Geh. Rath Bluntzschli; zu Ersatzmännern wurden die H. H. G. Abel und Rechtsanwalt Klingel gewählt.

Mannheim, 25. Sept. (Mann. Bl.) Bei der heutigen Wahlhandlung wurden als Kreisabgeordnete die H. H. W. Frey und Dr. Herz, als Ersatzmänner die H. H. R. Barth und C. Müller gewählt.

Mosbach, 23. Sept. Der „Lauter“ zufolge soll die Kreisversammlung am 3. November d. J. eröffnet werden. Ursache dieses frühen Termins dürfte der Neubau von Straßen nach Maßgabe des Straßengesetzes von 1868 sein, nach welchem der Kreisverband bis zu 1/4 einzutreten hat. Die Entscheidung ist vor Fertigstellung des Staatsetats notwendig.

Rastatt, 23. Sept. (Wahlmänner-Wahl) Auch im 3. Wahlbezirk wurde nach den Beschlüssen des „Wahlkomitees“ vom 13. September, d. h. national gewählt.

Baden, 25. Sept. (B.-Bl.) Die gegenwärtige Woche — es ist die 25. der Saison und die letzte im Monat September — bringt uns wieder viel Interessantes in reicher Abwechslung, wie denn überhaupt das Programm unserer Saison noch keineswegs erschöpft ist. Die Vorstellungen der Wiener Ballet-Gesellschaft werden heute, Montag den 25. und Freitag den 29. fortgesetzt. Das komisch-fantastische Ballet „Gitta“ hat so sehr gefallen, daß zur heutigen zweiten Aufführung desselben abermals sämtliche Billets vergiffen sind. Zwischen dem ersten und zweiten Akt wird dem Publikum ein dem dramatischen Intermezzo getreten. Hr. Alphonse Scheler, Schriftsteller aus Genf, ist von der Administration genommen worden, um aus eine Probe seiner Kunst des mündlichen Vortrags in mehreren Sprachen zu geben. Hr. Scheler regirt ein größeres dramatisches Gedicht „La Bénédiction“ von F. Coppée, eine Episode aus der Belagerung von Saragossa, in französischer Sprache, und eine englische Dichtung „Dispute between rose and eyes“ von Cowper. — In der zweiten Balletvorstellung dieser Woche werden wir eine Novität sehen: „Die Rose von Sevilla“, komisches Ballet in zwei Akten von Kathi Lanner, Musik von Keller Béla und J. B. Hansen; es wird ein sehr amüsanter Abend werden. Die Balletvorstellungen, welche sich eines so großen Beifalles zu erfreuen haben, werden bis Mitte Oktober fortgesetzt. In jeder Woche finden, wie bisher, deren zwei statt, nämlich: Montag den 2., Freitag den 6., Montag den 9. und Freitag den 13. Oktober, die letzte. — Dienstag, den 26. Sept., ist Renaissanceball, der vorletzte in dieser Saison. Der letzte findet am Dienstag den 3. Oktober statt. — Die Vorstellung des Großh. Hoftheaters von Karlsruhe findet in dieser Woche ausnahmsweise nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 28. Abend statt. Es soll Mozarts „Don Juan“ zur Aufführung kommen. Später sind die Vorstellungen wieder regelmäßig Mittwoch. — An dem, durch diese Disposition frei gewordenen Mittwoch Abend (den 27. Sept., von 8 bis 9 Uhr) wird Hr. Professor Ludwig Nohl seine dritte und letzte musikalische Vorlesung halten. Das Thema derselben ist „Ludwig van Beethoven“. — Am Donnerstag, den 28. Nachmittags, findet noch eine Matinee für Klaffische Instrumentalmusik statt, die letzte in dieser Saison. Als Solisten treten auf: der Violoncellist Sivioli, der Hornist Professor Stenebrüggen und ein Violoncellist, Hr. Kunding aus Mannheim. Zur Aufführung kommt ferner, wie wir hören, eine neue Symphonie von J. Albert in Stuttgart. — Gegenwärtig ist die Hauptzeit der großen Jagden. Am 11. Sept. fand bekanntlich das erste große Treibjagen im Wald von Sandweier statt, an welchem einige 50 Jäger theilnahmen. Im Monat Oktober werden noch drei große Jagden stattfinden: am Montag den 2., Montag den 16. und Montag den 30. Okt. Mit dem Treibjagen am 16. Okt. wird ein Waldfest mit Dejeuner, Militärkonzert und Bal champêtre verbunden sein, an welchem mithin auch Damen theilnehmen werden.

Achern, 24. Sept. Nachdem in den letzten Tagen die Kontrollversammlungen beendet, traf am 23. d. M. die Superarbitrationskommission dahier ein, bestehend in Generalmajor Fr. v. Sell, Major Wannwarth, einem Offizier und einem Militärarzt. Die Zahl der während des letzten Krieges in den Bezirksämtern Achern, Bühl und Oberkirch invalid gemordeten Soldaten beträgt etwa 30 Mann. Die jungen, kräftigen, aber verkrüppelten Leute erregten allgemeines Mitleid. Die meisten waren reichlich decorirt; auf der Brust Einzelner erblickte man das Eisene Kreuz. — Am gleichen Tage fand auch in groß. Anstalt Illena eine unerwartete Ueberraschung statt. Den H. H. Geh. Rath Dr. Bergl, Assistentarzt Kirn, Berwalter Bettke, Frl. Koller, Weidmann, Bettke, den Wärterinnen Karst, Bellam, Kub, den Wärtern Wink, Urban, Fraß, Bühler und Schmitt in Illena, sowie der Frau Dr. Ged und Frl. Amalie Peter in Achern wurde aus dem Ordenskabinett Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs durch den Oberamtmann v. Feder das Erinnerungskreuz überreicht. Sämmtliche Decorirte haben sich während des Krieges mit Verpflegung verwundeter und kranker Soldaten, sowie mit Beschaffung von Nothartgegenständen großen Verdienst erworben.

Als Abgeordneter für unsern Bezirk soll Hr. Bankier Huber von hier, für jenen in Oberkirch Hr. Kunig von Petersthal aufgestellt werden. Beide Herren besitzen vieles Vertrauen bei allen Parteien, weshalb bei einer Verhändigung der liberalen Wahlmänner in beiden Bezirken der Sieg gewiß sein dürfte.

Die kirchliche Partei hat seit den letzten Reichstags-Wahlen ungenügend in unserm Bezirk an Einfluss verloren. Wenn nicht beinahe alle katholischen Pfarrämter in unserm Bezirke mit jungen Geistlichen besetzt wären, würde es bei uns ganz anders aussehen; allein der Acherner Bezirk ist, wie es scheint, von der Kurie als Versuchsfeld für die jungen Emporkömmlinge ausersehen. In verschiedenen Landorten wurde durch die jungen Geistlichen Alles aufgebracht, um neue katholische Gesellenvereine zu gründen, was jedoch wegen Mangels an Theilnahme und energischen Entgegenarbeitens der Ortsobrigkeiten nicht gelang.

Freiburg, 24. Sept. Dr. Frbg. Bg. zufolge wurde die oberbadische Gewerbe-Ausstellung gestern von dem Hrn. Handelsminister v. Dusch besucht, welcher in Begleitung der H. H. Ministerialräthe Rau und Turban die Ausstellung genau besichtigte. Von Morgens 8 1/2 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr weilte der Minister in der Ausstellung und sprach sich wiederholt in der anerkanntesten Weise über dieselbe aus. — Am gleichen Tage sind viele Verkäufe von landwirthschaftl. Geräthschaften abgeschlossen worden. Ueberhaupt erfreut sich der Verkauf eines lebhaften Schwungs.

Ueberlingen, 24. Sept. (Konst. Bg.) Gestern Abend 5 Uhr erreute uns General v. Werder unter zahlreichem Gefolge hoher Militärs mit einem Besuche. Der Gemeinderath empfing denselben unter dem Jubel der Bevölkerung auf der Brücke beim Landungsplatz und Bürgermeister Steib hieß ihn im Namen der Stadt in einer herzlichsten Ansprache hochwillkommen. Der bereit gehaltene Wagen, in welchem General v. Werder Platz nahm, den Bürgermeister zur Seite, vorn zwei Offiziere, bewegte sich vom Schiffsdamm weg durch die festlich besetzte Stadt, zuerst zu den denkwürdigen Heldenhöfen unter Goldbach, die General v. Werder mit vielem Interesse genau besichtigte; die Rückfahrt ging zum Bahnhause in den Bagarten, von da zum restaurirten Rathhaussaal und dann zur Münsterkirche, welcher eingehende Betrachtung gewidmet wurde und wobei der anwesende Hr. Dekan Siehr, den geehrten Helden freundlich grüßend, die nöthigen Erläuterungen gab. Der Gemeinderath lud den General v. Werder zu einem Ehrentrunk ein, der im Hotel zum Löwen eingenommen wurde, und bei dem derselbe ein dreifaches Hoch rief auf das schöne Land Baden, auf den Großherzog, auf die Stadt Ueberlingen. Nun schlug die Stunde der Abfahrt, ein begeistertes, allseitig wiederhallendes Lebewohl, das Bürgermeister Steib ausbrachte, begleitete den hohen Gast in das Dampfboot.

Konstanz, 24. Sept. (Konst. Bg.) General v. Werder wurde am Freitag von der Großherzoglichen Familie auf Mainau zum Diner gezogen und wohnte am Samstag einem Festmahle in der Offiziersmenage bei. Samstag Abend erschien der geehrte Herrführer in dem Konzert im Theaterhalle, wo das Publikum denselben mit einer sühnlichen Ovation begrüßte und die Damen des gemischten Chors ihm einen Lorbeerkranz überreichten. Der General dankte in eben so herzlichen als bescheidenen Worten und wollte die ihm gebrachten Huldigungen nur für die ganze Armee gelten lassen, nicht für seine Person allein.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 24. Sept. (Hess. Bg.) Dem fünften deutschen Protektantentag darüber steht ein außerordentlich zahlreicher Besuch in Aussicht. Es sind bereits 140 Delegirte von deutschen Protestantenvereinen und Vertreter der kirchlichen Richtung derselben aus allen Theilen Deutschlands angemeldet, darunter viele hochangesehene Namen. Eine an die Verhandlungen des zweiten Tags anschließende heilsige „Protektantentagung“ wird voraussichtlich für ein energisches Vorgehen in den kirchlichen Fragen die Initiative ergreifen.

Aus dem episthischen Institut des Hrn. J. Nohl in Frankfurt ist ein photographisches Kunstblatt: „Der Friedensschluß vom 10. Mai zu Frankfurt“ hervorgegangen, das eben so sehr die dargestellten Gegenstände wegen (die vertragsstiftenden Personen, v. Bismarck, Jules Favre, Pouyer-Quertier u. in 2 Gruppen an einem Tisch, während ein Sekretär das Friedensinstrument vorliest), als wegen der ausgezeichneten technischen Ausführung lobend erwähnt zu werden verdient. Der Künstler hat das Blatt dem Kaiser Wilhelm gewidmet und als Anerkennung einen Brillantring erhalten. Auch von dem Fürsten Bismarck und Hrn. Jules Favre sind demselben ehrende Dankschreiben zugegangen.

Wien, 25. Sept. Die Franko-Austrian-Bank ist vom Seine-Präsidenten zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die Pariser Stadtanleihe für den 26. und 27. Sept. autorisirt worden. Die erste Eingahlung ist auf 50 Fr. festgesetzt.

Nachricht.

Kassel, 25. Sept. Heute Mittag um 12 Uhr zogen die der 22. Division angehörigen Truppen unter Salutschüssen und Glockengeläute in die festlich geschmückte Stadt ein; an ihrer Spitze ritt Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, von einer zahlreichen Suite umgeben. Am Wilhelmshöher Thore begrüßte der Oberbürgermeister Nebelthau den Kronprinzen mit einer Anrede, welche derselbe erwiderte, indem er der altbewährten Tapferkeit der heilsigen Soldaten warme Anerkennung zollte und mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Deutschen Kaiser schloß, in welches die Truppen und das zahlreich anwesende Publikum jubelnd einstimmten. Der Vizebürgermeister Weigel überreichte sodann im Namen der Stadt dem Divisionskommandeur Generalleutnant v. Wittich einen goldenen Lorbeerkranz, welchen derselbe dankend annahm. In seiner Erwiederung auf die Ansprache des Vizebürgermeisters gedachte der General der Heldenthaten der 22. Division, aus welcher viele Braven den schönen Tod für das Vaterland gefunden hätten, und dankte für die warme Theilnahme, welche die Bewohner Kassels und der Provinz Hessen für die Truppen während des jüngst vergangenen Feldzuges gezeigt hätten. Die Truppen defilirten alsdann auf dem Friedrichsplatz vor dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Später erfolgte festliche Bewirtung der Truppen auf Kosten der Stadt, welche denselben heute Abend auch eine Tanzbelustigung bereitet.

Leipzig, 25. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist Professor Gerber zum Kultusminister ernannt.

Berlin, 25. Sept. Wie verlautet, wird Fürst v. Bismarck gegen Ende dieser Woche von seinen Besichtigungen im Herzogthum Lauenburg wieder nach der Hauptstadt kommen. Um diese Zeit ist hier die Anwesenheit aller Mitglieder des Staatsministeriums zu erwarten. Es sollen alsdann eingehende Beratungen über parlamentarische Gegenstände stattfinden. Dabei handelt es sich nicht bloß um Gesetzentwürfe, welche für die nächste Session des preussischen Landtags in Aussicht genommen sind, sondern auch um Vorlagen für den deutschen Reichstag.

Bern, 25. Sept. Der „Bund“ meldet: Der Postdampfer „Brünnig“ ist auf dem Vierwaldstätter See in den Grund gebohrt worden. Von 20 Reisenden sind 15 gerettet, die andern werden vermisst. [Nach der „Schw. Grenz.“ hätte der Unfall Abends 7 Uhr bei Reggenhorn zwischen Luzern und Rüschnach stattgefunden. Von ca. 20 Reisenden wären nur etwa 8 gerettet worden.]

Paris, 25. Sept. Dem „Journ. officiel“ zufolge sind die von der „Opinion“ gebrachten Mittheilungen, daß das Verfahren des Grafen d'Harcourt in der Klosterangelegenheit San Trinita von der französischen Regierung gemißbilligt worden, sowie daß Herzog von Choiseul von seinem bisherigen Posten abberufen werden würde, durchaus falsch.

Brüssel, 26. Sept. Der „Etoile“ zufolge ist in Brüssel eine in den Tuilerien aufgefundenene Korrespondenz zwischen Journalisten vorhanden, welche den Plan bespricht, Napoleon III. den belgischen Thron zu verschaffen. Die „Etoile“ fordert die Veröffentlichung dieser Schriftstücke.

Konstantinopel, 25. Sept. An Stelle Fetzi Bey's wurde Ahmet Bey (Bruder des Großveziers) zum Telegraphendirektor ernannt.

Frankfurter Kurszettel vom 26. September.

Table with columns for Staatspapiere (German, Prussian, Baden, Bavaria, Württemberg, Nassau, Saxony, etc.) and their respective interest rates and values.

Table with columns for Aktien und Prioritäten (Babische Bank, Frankfurt, Darmstädter Bank, etc.) and their respective values and interest rates.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (Bayer. 4%, Prämien-Anl., etc.) and their respective values and interest rates.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (Amsterdam, Berlin, Bremen, Hamburg, London, Paris, Wien, etc.) and their respective exchange rates.

Berliner Börse. 26. Sept. Kredit 162, Staatsbahn 210 1/2, Lombarden 106.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Theater in Baden. Donnerstag 28. Sept. Don Juan, große Oper in 2 Akten, von Mozart. „Don Ottavio“ — Hr. Himmer als Gast. Anfang 7 Uhr.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!
 B. 929. 1.
 Eine Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quantz, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen, Diplome u. z. u. Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte, resp. eidlich erhärtete Urtheile und Dankfugungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausg. per gratia-franco verlanbt.

Lehrlings-Gesuch.
 B. 954. 1. Ein größeres Handlungshaus Mannheims sucht zum sofortigen Eintritt einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. Betr. Offerten unter Nr. B. 954 an die Expedition dieses Blattes.

Braubursch-Gesuch.
 es wird ein in diesem Fach geübter Bursch, der allen Geschäften vollständig vorsehen und logisch einstreiten kann, gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. B. 924. 1.

Ein junger Mann
 aus der französischen Schweiz, der Kenntnisse im Tuch-, Mercerie- und Quincailerie-Fach besitzt, für diese Branchen schon zwei Jahre lang gerüst hat und der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht eine Stelle als Commis oder Reisender in einem dergleichen Geschäft.
 Gefällige frankirte Offerten beliebe man an G. Anderssen bei Herrn Fois, Faiblettz in Lausanne zu adressiren. (H. 1386-L)

Ladenjunge-Gesuch.
 B. 928. 1. Für eine gewandte Ladenjunge, die schon in Bettwaren und Aussteuer-Geschäften thätig war, ist eine gute Stelle offen.
 Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

B. 912. Ein gebildetes Fräulein aus guter Familie wünscht eine Stelle als Erzieherin zu erwachsenen Kindern oder zu einer Dame. Dasselbe ist in der Musik gut bewandert und würde sich auch im Hauswesen betheiligen. Adressen bittet man gefälligst unter der Nr. 100 bei der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Ein Charcuterie-Geschäft
 in einer großen Stadt des Elsass. Offerten sub Chiffre M. H. 133 besördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Basel. (H. 3425)
 B. 927. 1. Mannheim.

Für Würstler
 empfiehlt beste Sorte Därme, unter Garantie, deutsche und amerik. Schweinedärme, englische Gesehdärme, französische und englische Mitteldärme, Rindsdärme und Deutdärme

Heinrich Brühl in Mannheim.

Karlsruhe.
 Ein altes gleichhaariges, reifbares Pincherhündchen ohne Abzeichen, kleinster Race (Hündin), mit geschlitzten Ohren und Schweif, auf den Namen „Becky“ hörend, scheint aufgefunden und in höchster Absicht gehalten zu werden.
 Gegen Belohnung anzugeben Akademiestraße Nr. 12.
 Die betreffenden Schutzleute erucht man um gefällige Beachtung.

B. 953. 1. Lomersheim a. d. Enz, Eisenbahnstation Mühlacker.

Mastvieh-Verkauf.
 Nächsten Donnerstag den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, nach Beendigung des Dürmenzer Marktes verkaufe ich im Auftrich:
 16 Kalberinder,
 2 Stiere und
 2 Kühe.
 Das Vieh ist meistens schweren Schlags und kann nach Belieben des Steigerers noch 10 Tage lang stehen bleiben.
 Lomersheim a. d. E., Eisenbahnstation Mühlacker, den 23. September 1871.
 Kunstmüller G. Bühler.

B. 948. Durlach.
Warnung.
 Gustav Fick aus Ludwigsburg hat sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag mit meinem Reisegepäck heimlich von hier entfernt. Dasselbe besteht aus einem dunkelgrün lackirten Bernerwagen, hellgrün ausgefacht, mit gebrotem Eis und ist mit einer braunen Stute bespannt. Indem ich vor dessen Ankauf warne, erkläre ich die Vollmacht des Gustav Fick für erloschen und bitte zugleich um gütige Nachricht über dessen gegenwärtigen Aufenthalt.
 Durlach, den 25. September 1871.
 Leopold Weis.

B. 957. Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Eine elegante neue Salon-Möbel-Garnitur ist wegen Verlegung sofort zu verkaufen.
 Die Ansicht derselben kann bis Samstag den 30. d. M., täglich von 9-12 Uhr Vormittags, gesehen. Waldstraße 32a.

B. 900. 2. Karlsruhe.
Amerikanisches Consulat für Baden.

Vom 1. Oktober d. J. an wird der Unterzeichnete seinen Wohnsitz und die Consular-Kanzlei von Karlsruhe nach Heidelberg verlegen.

Alle gewöhnlichen Consular-Geschäfte können schriftlich erledigt werden, namentlich die Beglaubigung der von Badischen Staatsangehörigen für Amerika bestimmten, von Großherzoglich Badischen Behörden bereits in gesetzlicher Form ausgefertigten Urkunden, welche nur zur Legalisation dem Consulat übersendet zu werden brauchen.

Für die Verschiffung von Gütern oder Waaren nach den Vereinigten Staaten werden vollständige Instruktionen und Formularien auf schriftliche Anfragen durch den Unterzeichneten per Post übersendet werden.

Persönliches Erscheinen vor dem Consulate erfordern insbesondere solche Angelegenheiten, welche irgendwie auf, im Bereiche der Vereinigten Staaten gelegene, Liegenschaften Bezug haben.

Wenn es gewünscht wird, den Consul persönlich zu sprechen, sollte die Zeit zuvor bestimmt werden.

Herr Albert Haas vom Bankhause Gebrüder Haas, Königlich Bayerischer Consul in Karlsruhe, wurde gleichzeitig zum Stellvertreter des Vereinigten Staaten-Consuls für Baden ernannt und ermächtigt, für den Unterzeichneten alle Geschäfte zu Karlsruhe zu vermitteln, für welche die Unterschrift des Nordamerikanischen Consuls erforderlich ist. Karlsruhe, den 20. September 1871.

W. S. Young,
 Consul der Vereinigten Staaten für das Großherzogthum Baden.

B. 911. 2.
Hof-Kunst- und Seiden-Färber
Ed. Printz, Nr. 8 Erbprinzenstraße in Karlsruhe,
 empfiehlt hiermit seine neue, auf vortheilhafteste eingerichtete Dampf-Anlage, woselbst nun alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten besonders „schön“ und „geschmackvoll“ ausgeführt werden. Insbesondere werden ganze Herren-Anzüge in unzerstörtem Zustande, ohne Benachtheiligung der Fagon“ gefärbt.
 Ferner werden „jede Woche“ alle möglichen Herren- und Damen-Garderoben, Teppiche, Decken u. s. w. sowie weiße Gadenen's gewaschen, gereinigt und decaffirt.
 Neue Modestoffe für Damen, sowie Tuche am Stück werden besonders „schön“ decadirt.

Knaben-Erziehungs- u. Unterrichts-Anstalt zu Cannstatt bei Stuttgart.

Der Winterkurs 1871/72 beginnt mit dem 16. Oktober. Die Anstalt, welche jährlich öffentliche Prüfungen abhält, nimmt eine beschränkte Anzahl Jüdlinge, Knaben und junge Leute im Alter von 8-16 Jahren auf, bereitet dieselben in gewissenhafter Weise für ihren künftigen Beruf vor und bietet ihnen zugleich alle Vortheile einer sorgfältigen Erziehung. Näheres über die Einrichtungen der Anstalt, Referenzen und Bedingungen des Eintritts enthalten die Prospekte, zu beziehen durch

den Vorstand
 Professor Dr. Klose.

B. 800. 2.
Ober-Badische Gewerbeausstellung Freiburg i. B.

Dauer vom 3. September bis Mitte Oktober 1871.

B. 508. 8. Freiburg.
Ferd. Trescher und Heinrich Fischer,
 Unternehmer der Restauration

Oberbadischen Gewerbe-Ausstellung,
 empfehlen sich aufs beste den geehrten Besuchern. Jederzeit werden kalte und warme Speisen, sowie ganze Mittagessen verabfolgt.

Wein, Bier und Getränke in ausgezeichnetester Qualität. Restaurations- u. Bier-Sallen gedeckt, befinden sich im Ausstellungsraume rechts gegen den Schloßberg

Schwäbische Industrie-Ausstellung Ulm.
 Geöffnet bis Sonntag den 1. Oktober 1871.
 Schluß am Abend desselben Tages. B. 926. 2.

B. 794. 2. Waldshut.
Landgut-Verkauf.

Ein sehr rentables Landgut von 400 Morgen in Oberbayern an der Donau gelegen, mit Fischerei- und Jagdrecht, an drei größere Städte angrenzend, ¼ Stunden von einer Eisenbahnstation entfernt; wird mit allen Vorräthen und dem ganzen Inventar wegen Todesfall des Eigentümers, billig und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen durch Unterzeichneten verkauft.
 Fid. Vornhauser,
 Nr. 171 in Waldshut (Baden).

B. 876. 2. Oberambringen, Gemeinde Kirchhofen, Bezirksamt Staußen.
Geschäftsverkauf
 oder
Verpachtung.

Auf Verlangen des früheren Besitzers Josef Burget läßt Unterzeichneter nachstehende Realitäten aus freier Hand, mit oder ohne Liegenschaften, auch unter der Hand verkaufen. Sollte kein günstiger Kauf erzielt werden können, so wird das Anwesen auf bestimmte Jahre verpachtet. Dasselbe enthält:
 1) Ein zweiflügeliges, massiv von Stein gebautes Wohnhaus mit schönem Wohnpark, bestehend aus 2 Mahlmühl- und einem Koppgang nach guter Kon-
 struktion.
 2) Eine Oelmühle und Handweber älterer Konstruktion.
 3) Eine Sägmühle mit einem Gang, nebst Zirkularsäge im besten Stand.
 4) Große Scheuer, 2 Stallungen, Schopf, Waschkhaus, 2 große gewölbte Keller.
 5) Gemüße- und Obstgarten, mit großem Holzlagerrungs- und Hesparg, gutem Zeh- und Abfuhrwege.
 Das Ganze liegt zwischen vortheilhaften großen und fruchtreichen Dörfern, die Wasserleitung gedehnter Weise neu, das Wasser nicht versiebar, die Wasserleitung sowohl als das Uebrige neueste Konstruktion, daß es sich zu einem andern Geschäft eignen würde. Die Bedingungen sind billig gestellt.
 Die Liebhaber zum Kauf oder Pachten wollen sich wenden an:
 Oberambringen, den 21. September 1871,
 Heinrich Burget.

B. 925. 1. Waldshut.
Weinkeller-Verkauf.
 Ein in Endingen am Kaiserstuhl allein für sich stehender, äußerst günstig gelegener Lagerkeller, gewölbt und mit Platten belegt, circa 1000 Ohm fassend, ist nebst circa 800 Ohm durchaus guten Roth billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
 A. v. Kilian in Waldshut.
 B. 939. 1. Wöhringen a. d. Donau.
Schafweide-Verpachtung.
 Die hiesigen Güterbesitzer verpachten ihre Schafweide in Abtheilungen für 1872 am
 Dienstag den 3. Oktober d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 auf dem Rathhause; zugleich werden die Wiesen als

Versteigerung für 1872 ebenfalls verpachtet, wozu man Pachtliebhaber einladet.
 Den 23. September 1871.

A. A.:
 Reiber, Bürgermeister.
 Eisenberg, Rathschr.

B. 960. Söllingen.
Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Söllingen, Amts Rastatt, läßt am Montag den 9. Oktober d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf ihrem Rathhause die Jagd auf ihrer Gemarkung, bestehend in 2597 Morgen, worunter 779 Morgen Waldungen, auf drei Jahre, nämlich vom 2. Februar 1872 bis dahin 1875 in Pacht öffentlich versteigern, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.
 Söllingen, den 25. September 1871.
 Das Bürgermeisteramt.
 Baumann.
 vdt. Drell, Rathschreiber.

B. 949. Nr. 8078. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, im Laufe des Monats Oktober die Heilstation für im Felde verwundete und erkrankte Militärpersonen in Baden zu schließen, nachdem dieselbe ihre Aufgabe erfüllt hat.
 Gesuche um Aufnahme in die Anstalt können daher fernerhin nicht mehr berücksichtigt werden.
 Karlsruhe, den 25. September 1871.
 Der Vorstand des badischen Frauenvereins.
 E. Bierordt.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Forderungen.
 C. 326. Nr. 485. Billingen. In Anklagesachen gegen Heinrich Köhler von Halbesheim wegen Körperverletzung und Widerseßlichkeit ist Hauptverhandlung auf

Donnerstag den 19. Oktober d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 anberaumt, und wird hierzu der säkliche Angeklagte mit dem Anklageschreiber Donauersheimen zu stellen habe, und daß bei seinem Ausbleiben die Verhandlung und Aburtheilung gleichwohl stattfinden.
 Billingen, den 23. September 1871.
 Groß. bad. Kreisgericht, Strafkammer.
 Passermann.

Stein.
 C. 336. Nr. 486. Billingen. In der Anklagesache gegen Johann Kobalt von Gschlitz in Litzow wegen Körperverletzung und Widerseßlichkeit ist Hauptverhandlung auf

Donnerstag den 19. Oktober d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 anberaumt, und wird hierzu der säkliche Angeklagte mit dem Anklageschreiber Treiberg zu stellen habe, und daß bei seinem Ausbleiben die Verhandlung und Aburtheilung gleichwohl stattfinden.
 Billingen, den 23. September 1871.
 Groß. bad. Kreisgericht, Strafkammer.
 Passermann.

Stein.
 C. 331. Nr. 16,208. Waldshut. Am 20. d. Mts., Nachmittags, wurden aus einem Hause in Oberambringen vermittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet:

Ein weißer Füllhut mit breitem Rande,
 ein Paar weißgraue neue Tuchhosen,
 eine Weste von gleichem Stoffe,
 ein noch ziemlich neuer brauner Luderock, außen mit Seitentaschen versehen,
 ein aus Wolle gefärbter Sturz,
 ein Zweiguldenstein,
 ein Einguldenstück, nebst einiger Münze,
 ein Paar neue rindsebene Stiefeln.
 Dieses Diebstahls dringend verdächtig ist Bierbrauer Thomas Stier von Wehingen, ungefähr 40 Jahre alt, 5' 8 bis 9" groß, welcher in dem bezeichneten Hause ein Paar zerrißene Schuhe zurückgelassen hat.
 Wir bitten um Fahndung auf die betreffenden Gegenstände und Thomas Stier, sowie um Einlieferung des Letzteren im Betretungsfall.
 Waldshut, den 24. September 1871.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Hofmann.

Bermischte Bekanntmachungen.

B. 941. Nr. 8386. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Vornahme der ersten juristischen Staatsprüfung für das Jahr 1871 betr.

Eine Anzahl von Rechtskandidaten hat unter Berufung auf ihre während des letzten Feldzugs geleisteten Kriegsdienste um Vertheilung der auf den 30. Oktober d. J. anberaumten ersten juristischen Staatsprüfung oder Bewilligung einer besonderen Nachprüfung im Anfang des nächsten Jahres gebeten.

Das unterzeichnete Ministerium beabsichtigt, dieser Bitte in der einen oder der anderen Weise zu entsprechen, wünscht aber zunächst noch zu erfahren, wie viele andere Rechtskandidaten bereit sind, sich der bevorstehenden Prüfung sofort zu unterziehen. Diese Kandidaten werden daher aufgefordert, ihre Meldungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, ungesäumt einzureichen.

Karlsruhe, den 25. September 1871.
 Ministerium
 des Groß. Hauses, der Justiz und des Ausrüstigen.
 v. Freydoerf.
 Koller.

B. 944. Nr. 658. Rastatt.
Versteigerung.

Die Fortification versteigert gegen gleich baare Bezahlung am
 Freitag den 29. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Fortifications-Bauhof anfangend:
 1 großen kompletten neuen Kunstherd,
 eine größere Anzahl verschiedener Defen und Ofentöpfe,
 ca. 40 Ctr. altes Eisen, worunter eiserne Läden,
 und mehrere Pfund altes Kupfer.
 Rastatt, den 25. September 1871.
 Der Ingenieur vom Platz.

(Mit einer Beilage.)